



Hilfswerk „SCHWESTER EMMANUELLE FÜR ÄGYPTEN, SUDAN UND SÜDSUDAN“

- Pfarre zum Hl. Bruder Klaus von Fließ
8047 Graz, Ragnitzstraße 168, Tel. 0676/880 15 238
Email: hilfswerk.emm@caritas-steiermark.at
- Caritas der Diözese Graz-Seckau
8010 Graz, Grabenstraße 39
Tel.: 0316/8015-239, Fax: 0316/8015-480
Email: auslandshilfe@caritas-steiermark.at



„Das Leben ist eine Chance, ergreife sie! Das Leben ist Schönheit, bewundere sie!
Das Leben ist ein Kampf, nimm ihn an! Das Leben ist ein Abenteuer wage es!“
(Sr.Emmanuelle)

Brief an die Freunde von Sr. Emmanuelle Nr. 144

Liebe Freundinnen und Freunde im Hilfswerk!

Während das Corona-Virus gerade unser gewohntes Leben durcheinanderwirbelt, können diese paar Nachrichten über Tätigkeiten, die Sie in unseren weit entfernten Partnerländern ermöglichen, uns helfen, auf Ostern zugehend die Hoffnung zu hegen, dass sich alles zum Guten wenden wird. Vielleicht bedarf es gerade dieses Anstoßes, um uns bewusst zu werden, wie fragil und kostbar Leben ist und was Mensch-Sein eigentlich ausmacht. Besinnen wir uns doch auf Werte, die in der Hektik des Alltags oft zu kurz kommen: Anteilnahme, Hilfsbereitschaft, ein freundliches Wort, Verzicht auf Überflüssiges, Teilen...

Ich danke Ihnen allen ganz herzlich für Ihre Gaben, die seit dem Weihnachtsbrief eingegangen sind. Wie immer unterstützen wir damit die Bedürftigsten in den Müllsammlervierteln Kairos und in Lologo.

Mag. Elisabeth Hartl, unsere Ansprechpartnerin bei der Caritas-Auslandshilfe Graz, hat sich beruflich verändert und Graz verlassen. Ich wünsche ihr auch auf diesem Weg alles Gute für den beruflichen Neustart und bedanke mich herzlich für ihr Interesse am Hilfswerk Sr. Emmanuelle und die jahrelange ausgezeichnete Zusammenarbeit!

In diesem Brief finden Sie eine österliche Predigt von unserem Komiteemitglied, Kaplan Hannes Biber. Vielen Dank für die freundliche Genehmigung zum Abdruck!

In den kommenden Briefen wird Frau Hannelore Bayer über prägende Erlebnisse mit Sr. Emmanuelle berichten. Ihre erste Einstimmung dazu finden Sie auf Seite 4. Ich freue mich, dass sich Hannelore gesundheitlich wieder in der Lage fühlt, für das Hilfswerk, ihr Herzensprojekt, zu arbeiten!

Leider mussten die Besuche unserer Partner wegen der aktuellen Situation abgesagt werden: Weder Dr. Kuol wird im April nach Graz kommen, noch Bischof Taban, den wir am Pfingstsonntag in unserer Pfarrgemeinde Graz-Ragnitz begrüßen wollten. Beide Besuche werden zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden.

Ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes Osterfest!

Bleiben Sie gesund!

Waltraud Liebich

Südsudan

Am 22. Februar 2020 haben die ehemaligen Kriegsgegner, Präsident Salva Kiir und der frühere Vizepräsident Riek Machar, endlich ein Übereinkommen zur Bildung einer Regierung geschlossen. Das Land soll nun wieder 10 Provinzen umfassen anstelle der 28, die es seit 2015 gab.

Diese Aufbruchsstimmung sieht man auch in der Zahl der Bewerber für das Berufsbildungszentrum von Lologo: 1030 für 365 Ausbildungsplätze in 8 Berufen!

In der aktuellen Situation ist die von uns finanzierte Ausbildung in **Erster Hilfe und Hygiene** besonders wichtig. Die Absolventinnen und Absolventen sind wichtige Multiplikatoren zur Verhinderung der Ausbreitung des Virus.



Im **Babyfeeding Zentrum** ist unsere Unterstützung wie immer überlebensnotwendig. Viel zu viele hungrige Kinder müssen leider abgewiesen werden, wenn ihre Gesundheit nicht unmittelbar gefährdet ist. Die Kleinen teilen gerne und stecken ihren Geschwistern, die draußen warten, heimlich eine Kugel Reis zu...



Das Programm Be In Hope für Straßenkinder nimmt dieses Jahr noch 5 Burschen auf, sodass die Zahl der Begünstigten sich auf 25 erhöht. Die Neuen sind zwischen 8 und 10 Jahre alt und haben zwischen 5 Monaten und zwei Jahren auf der Straße verbracht. Die Hälfte sind Waisenkinder. **Für diese 5 Buben suchen wir noch Paten!**

Die Hälfte sind Waisenkinder. **Für diese 5 Buben suchen wir noch Paten!**

Ägypten

Mitte März wurden alle Schulen geschlossen, eine nächtliche Ausgangssperre verhängt. Doch das Leben in den Müllsammelvierteln hat sich nicht geändert: Nach wie vor wird der Müll der Stadt abgeholt, vor den Häusern abgeleert, von den Frauen und Kindern sortiert. Jetzt arbeiten auch die Kinder wieder mit ... Es ist teilweise zur Zeit nicht möglich, die getrennten Rohstoffe weiter zu verkaufen.

Unsere Schwestern bemühen sich, die ärgste Not zu lindern, indem sie bedürftige Familien mit Lebensmitteln versorgen. Unsere Tagesklinik in Meadi Tora betreut die Kranken, und das Personal versucht, über Schutzmaßnahmen und Hygienegrundlagen zu informieren. Die Ärzte arbeiten in mehreren Schichten.

Wie überall ist die Not groß, die Viertel sind überbevölkert. Mit der Schließung von Schulen und Kindergärten spielt sich das Leben auf den Straßen ab.

Unsere Hilfe wird dringend benötigt!

Guter Gott,

ich fühle mich nicht wohl und habe immer wieder Angst.

So viele Fragen schießen durch meinen Kopf.

Wie geht es jetzt weiter?

Bleibe ich gesund?

Habe ich auch schon das Virus?

Wie geht es den erkrankten Menschen bei uns und überall?

Mit all diesen Ängsten und Zweifeln komme ich zu dir.

Du bist doch der liebe Gott seit meinen Kindertagen.

**Ich schaue auf deinen Sohn am Kreuz,
der all die Ängste und Nöte von uns Menschen
selbst durchleben musste.**

**Und ich sehe die vielen Kreuze in unseren Tagen,
die Leid und Trauer bringen,**

die Hoffnung auf eine Zukunft zerstören.

Bist du der gute Gott, der auch jetzt zu mir steht?

Ich will glauben,

dass du mir nah bist in deiner Liebe.

Ich will vertrauen,

dass du treu bleibst in deiner Kraft der Nähe.

Ich will hoffen,

dass du mich erfüllst mit deiner Barmherzigkeit.

**Guter Gott, gib uns deinen Geist der Solidarität und Stärke,
der Hoffnung und Zuversicht.**

Lass uns erkennen, was jetzt wichtig ist und zählt.

Du bist der gute Gott, der uns befreit und begleitet!

Lass uns in diesem Glauben die nächsten Schritte wagen.

Amen.

Pater Alfons Friedrich

*Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr;
Sprich du das Wort, das tröstet und befreit
Und das mich führt in deinen großen Frieden.*



*Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt,
und lass mich unter deinen Kindern leben.
Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst,
Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.*

Dieses wunderbare Lied (Gotteslob Nr.422) von Huub Osterhuis, übersetzt 1973 von Lothar Zenetti, singen wir in unserem Pfarrverband Graz-Ragnitz, St. Leonhard und Kroisbach während der gesamten Fastenzeit in jeder heiligen Messe. Ich möchte Ihnen den ganzen Text dieses Liedes voll Vertrauen sehr ans Herz legen – mir hat das Lied beim Gesundwerden sehr geholfen.

Mit großer Freude darf ich Ihnen schreiben, dass Gott mir frische Kraft geschenkt hat, in unserem Team für das „Hilfswerk von Schwester Emmanuelle für die Kinder in Kairo, Sudan und Südsudan“ unter der bewährten Leitung von Frau Mag. Waltraud Liebich wieder mitzuarbeiten.

In Graz-Ragnitz sollte Ostern 1979 eine neue Kirche gebaut werden. Unsere Freude über eine eigene Kirche war groß, jedoch musste für die Einrichtung und die Kunst viel Geld gesammelt werden! Ich war damals Pfarrsekretärin in unserer Pfarre und wurde angesteckt vom sozialen Denken unseres Pfarrers Johannes Regner, der uns vermitteln wollte: **„Nur in den Armen können wir Gott etwas schenken“** (Franz v.Assisi) . Es war ihm wichtig, dass bei der Freude über die neue Kirche die Armut in anderen Ländern nicht vergessen wird. Aus diesem Gedanken des Ausgleichs und der Dankbarkeit dafür, wie gut es uns in Österreich geht, entstand das „Hilfswerk für Schwester Emmanuelle“. Ab Ostern 1979 versuchten wir gemeinsam, durch Spendensammeln in ganz Österreich die Not der Müllsammler in Kairo, von deren Existenz bis dahin niemand bei uns etwas wusste, zu lindern. Der Leitspruch von Schwester Emmanuelle: **„Rette ich ein Kind, so rette ich eine ganze Generation“** hat sich bis heute bestätigt.

Mehrmals waren wir, eine kleine Gruppe von Spendern aus ganz Österreich, zu Gast in den Müllsiedlungen von Kairo. Wir haben Tage inmitten von Dreck, Hitze und Gestank gelebt – eine ganz besondere Erfahrung! In dieser Zeit hat mein Herz zu brennen begonnen ... ich musste einfach mithelfen, diese schrecklichen Lebensbedingungen, vor allem die der Kinder und jungen Frauen, zu ändern! Ich durfte fast 30 Jahre lang für Schwester Emmanuelle und ihr Hilfswerk arbeiten – es entstand dadurch eine wunderbare segensreiche Freundschaft, in der meine Seele viel gelernt hat. Natürlich brauchte unser Hilfswerk tüchtige Mitarbeiter mit dem gleichen brennenden Herzen, Gott schickte sie uns aus ganz Österreich! Meine liebe Freundin Waltraud Liebich war von Anfang an dabei: Vorerst als Übersetzerin der Briefe von Schwester Emmanuelle aus dem Französischen, dann als unverzichtbare spirituelle Begleiterin.

Ostern 2008 erhielt ich völlig überraschend die Diagnose Brustkrebs. Ich wurde operiert, es folgten Bestrahlungen, Schmerzen – ich konnte nicht mehr für „meine“ vielen Kinder in Kairo weiter arbeiten. Meine eigene große Familie (2 Töchter, 7 Enkelkinder) wollten es auch nicht – sie hatten verständliche Angst um mich. Was tun? Wie selbstverständlich übernahm Waltraud Liebich die große Verantwortung für das Hilfswerk und führt es bis heute mit Unterstützung der Caritas-Graz mit viel Energie, Kraft und guten Ideen weiter! Gott sei Dank! Nach 8 Jahren erfolgte meine zweite Krebs-Operation: Nach Bestrahlungen und einer schweren Chemotherapie, bei der ich alle meine alten Haare herschenken durfte, ließ mir Gott praktische neue Löckchen wachsen, über die ich mich wie ein kleines Müllsammlerkind freute!

Die Geschenke Gottes wurden immer segensreicher:

Ich begrüße dankbar jeden neuen Tag, nichts ist mehr selbstverständlich, eine große innere Zufriedenheit erfüllt mich bis heute, es ergeben sich berührende menschliche Begegnungen, ich erlebe die Gabe des Tröstens und das Wissen, ganz in Gottes Hand geborgen zu sein.

GLÜCK und tiefer FRIEDEN – Geschenke, die man nur mit leeren Händen empfangen kann.

Und dazu viel innere Kraft, die mir wieder erlaubt, bei der Arbeit für die Armen, denen sonst niemand hilft, mitzuwirken. Deo Gratias! Gott sei Dank!

Ich freu' mich schon auf die nächsten Briefe, in denen ich Ihnen über die Erfahrungen mit Schwester Emmanuelle erzählen darf!

Ihre dankbare

Hannelore Bayo

Besuchen Sie auch die Homepage unserer Schweizer „Freunde von Sr. Emmanuelle“:
www.asase.org/de (Galerie, neue DVDs)

Besuchen Sie unsere Homepage: **www.hilfswerk-sr-emmanuelle.at**



Die Emmausjünger und Corona

Wir aber hatten gehofft, dass ... (aus Lk 24,1-35)

Catwalk

Wäre Corona nicht aufgetreten, hätten Models auf dem Catwalk (Laufsteg) der großen Modemetropolen von Paris und Mailand längst die neueste Frühjahrs- und Sommermode präsentiert. Fotografen hätten ein Blitzlichtgewitter veranstaltet, Illustrierte abgedruckt, was gerade trendig ist. Wäre Corona nicht gewesen...

Cat(h)walk Emmaus

Mitten in der Krise, wie auch immer sie heißen mag, wandern zwei Typen – von der Öffentlichkeit unbemerkt – auf dem Cathwalk, mit „th“ geschrieben. „Cathwalk“ steht für „catholicwalk“, katholischer Gang. Ihr Laufsteg ist elf Kilometer lang und führt sie von Jerusalem nach Emmaus. Sie geben keine gute Figur ab. In der Modebranche hätten sie beide keine Chance gehabt. Mit hängenden Köpfen bewegen sie sich vorwärts. Wer würde schon ein Gewand kaufen wollen, wenn die Models jeden Esprit vermissen lassen?

Enttäuschungen

Der Körper der Jünger lügt nicht. Wie sollten sie Zuversicht verbreiten, wenn sie von Jesu Tod zutiefst erschüttert sind? Auf ihn hatten sie all ihre Hoffnung gesetzt. Liebe Freunde des Hilfswerks Sr. Emmanuelle! Können wir uns in der gegenwärtigen Krise nicht ausgezeichnet in die Emmausjünger hineinversetzen? Schauen Sie zurück: Als die Coronakrise Österreich erfasste, Ausgangsbeschränkungen verhängt, Flüge gestrichen und Lebensmittelgeschäfte leer geräumt worden waren, hatte uns alle Angst, Verunsicherung und Enttäuschung erfasst – wie die Jünger. Wer jetzt noch für Besorgungen auf die Straße muss, läuft mit hängendem Kopf umher und ist um Abstand zu den Mitmenschen bemüht. Wie diese Jünger sagen wir: „Und wir hatten gehofft, endlich auf Osterurlaub fahren zu können. Wir hatten damit gerechnet, in den Flieger zu steigen und die Sonne in mediterranem Gebiet zu genießen. Wir haben uns schon so auf die Fleischweie und die Osterjause gefreut. So gerne hätten wir das Theater, die Oper oder ein Fußballmatch besucht. Und jetzt ist alles abgesagt, aus der Traum.“ Wie lange wird dieses krankmachende Virus unser gesellschaftliches und kirchliches Leben noch lahmlegen? Wie soll es überhaupt – auch wirtschaftlich - weitergehen?

Weggefährte Jesus

Aber mit Jesus als stillem Weggefährten geht das Leben weiter! Als unerkannter Dritter hört er sich die Sorgen und Gedanken der Jünger auf dem Cathwalk geduldig an. Ich stelle mir vor, wie Jesus plötzlich ihren Laufsteg betritt. Er hört ihnen zu. Erst gegen Ende des Cathwalks spricht er ein klärendes Wort. Ich denke an die vielen, die in der Telefonseelsorge derzeit ängstlichen Anrufer/innen ihr Ohr leihen und dem lauschen, was den Leuten zur Coronazeit gerade in der Seele brennt. Ich beobachte eine ansteigende Hilfsbereitschaft und Solidarität der Nachbar/innen, die für alte und gebrechliche Personen Einkäufe und andere Wege übernehmen. Auch unser kirchliches Leben ist nicht einfach

erstarrt. Obwohl wir uns nicht in der Pfarrkirche zur heiligen Messe versammeln dürfen, finden Gottesdienste statt. Und dabei meine ich nicht nur die Radio- und Fernsehübertragungen. Ich verweise vielmehr auf den Armendienst als Gottesdienst. Einrichtungen der Caritas haben gerade jetzt länger offen, Ausspeisungen in der Armenküche wurden ausgeweitet. Krankendienst ist ebenso Gottesdienst. In allen, die sich jetzt unter großem Risiko den Kranken zuwenden, das Krankenzimmer wie eine Kapelle betreten, ist Jesus mit dabei. Auf dem Laufsteg zu *unserem* Emmaus heute werden wir sensibilisiert für die Bedürfnisse unserer Mitmenschen. Jetzt, wo wir nicht alles im Griff und unter Kontrolle haben, werden wir ehrlicher in unseren Gebeten und auch phantasievoller in unserem kirchlichen Tun.

Perspektive weiten

Mit Jesus an ihrer Seite öffnet sich den Jüngern eine bisher unbekannte Perspektive. Sie sehen plötzlich Horizonte am Weg ihres Lebens, wo vorher Stillstand war. Behutsam führt Jesus sie dorthin. Sie spüren eine Sehnsucht, mit Jesus im Mahl zusammen zu sein. Diese Sehnsucht ist in uns allen in diesen Wochen besonders gewachsen. Seit Mitte März hungern wir wegen des Versammlungsverbotes nach diesem Brot des Lebens. Beim Brotbrechen erkennen die Jünger Jesus. Dann hält sie nichts mehr. Sie können nicht anders als die frohe Botschaft in Windeseile zu verbreiten.

Zuversicht

Auch wir gehen am Laufsteg unseres Lebens: Mal zeigen wir uns erhobenen Hauptes modisch und schick. Dann wieder hängen unsere Köpfe, weil wir so enttäuscht sind von den Ereignissen der Zeit, wie gerade eben. Keine Angst! Jesus tritt auch zu uns hinzu, erschließt uns das Schriftwort für unsere Zeit und stärkt uns, wenn er sich als Brot für uns teilt.

Gottes Segen auf dem Weg durch diese Emmausjünger-Zeit!

Ihr Hannes Biber

Weitere Predigten des Autors wurden in seinen beiden Büchern – beide im Verlag MyMorawa – veröffentlicht.

Augen haben gute Ohren. Bildhafte Predigten, 2018

Kochschürze trifft Priesterkleid. Predigten frisch zubereitet, 2019